und blondem Haar. „Neue Kleider? ach, mein guter Papa!“ rief er und eilte voll Freude auf den Vater zu.

Der Schneider erhielt den Auftrag, die allerschwersten, stärksten Stoffe zu nehmen und er nahm sie. Hans steckte in den neuen Kleidern wie in einem Küraß. „So, die müssen nun ein Jahr halten und wenn etwas daran zerreißet, so mußt Du so lang im Bette bleiben, bis es gemacht ist. Ausbessern kann aber diese Stoffe nur der Schneider, denn sie können blos mit der Nähmaschine genäht werden. Also nimm Dich in acht, daß nichts zerreißt.“

„Gewiß, Papa!“ sagte Hans und besah die schönen Beinkleider mit Wohlgefallen, „die zerreiße ich nicht!“

„Will es hoffen und zwar in deinem und meinem Interesse;“ lautete die Antwort.

Allein was geschah? — Schon nach zwei Tagen rannte Hans einer Katze nach, welche längs der Hecke hinlief, blieb an den Dornen hängen und riß zwei große Löcher in seine neuen Hosen.

Aber, o weh, die Beinkleider kamen sogleich zum Schneider und als Hans andere verlangte, waren keine da. Also hieß es: „Ins Bette!“

Zwei Tage brauchte der Schneider und einen halben Gulden kostete das Ausbessern.

„Den halben Gulden muß Hans sich selbst absparen; er bekommt zum Thee so lange kein Semmel, bis das Geld erspart ist;“ bestimmte der Vater.

Zwei Tage im schönen lieben Sommer mußte Hans einsam in seiner Kammer im Bette zubringen und mehr als 14 Tage lang bekam er nur hartes Roggenbrod. Das half. Von der Stunde an schonte er seine Kleider mit ängstlicher Sorgfalt und war kurirt.

42. Da capo.

Dieses Wort heißt zu Deutsch: Noch einmal! und ist einmal von einem Pfarrer ganz klug angewendet worden. Denn als Friedrich der Große einst in einem Dorfe anhielt, um zu frühstücken, erschien der Pfarrer und begrüßte ihn mit einem hübschen Gedicht. Das gefiel dem König so wohl, daß er sagte: da capo! der Pfarrer sagte das Gedicht noch einmal her und der König gab ihm 4 Goldstücke zum Geschenk. Der Pfarrer aber sagte nun auch: da capo! und erhielt auf diese Weise von dem lachenden König das Geschenk noch einmal.

43. Wie sich Geschwister lieben sollen.

Auguste, die Tochter eines armen Mannes, war lange gefährlich am Scharlach krank gelegen. Ihre Eltern, welche täglich früh das Haus verlassen mußten, um nach Brod zu gehen, hatten alles gethan, was in ihren Kräften stand, um Auguste zu helfen, aber ihre Pflege während der Arbeitsstunden doch Augustens jüngerem, erst neunjährigen Schwesterchen Anna überlassen müssen. Oft saß dieses gute treuherzige Kind betend an Augustens Bette, wenn die letztere im Fieber irre redete oder vor Schmerz wimmerte und flehte zu dem lieben Gotte, Er möchte doch ihre gute Auguste wieder genesen lassen; die Eltern und selbst viele Nachbarn hatten eine herzliche Freude über die Liebe der beiden guten Kinder. Als der Frühling kam, genas Auguste allmählich; aber ihre Kräfte nahmen nur sehr langsam zu, sie durfte das Zimmer nicht verlassen und konnte den Schmuck des Lenzes, die Blüthenbäume in den Gärten nur von Weitem sehen. Da kam einstens

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229